Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 91 (1965)

Heft: 52

Rubrik: Der Faule der Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo die Seele Atem schöpft

André Gide sagte: «Un peuple qui tient à sa langue, tient bon.» Dr. Hans Wanner, Chefredaktor des Schweizerdeutschen Wörterbuches, erklärte einmal: «Unsere Sprache, das sind wir selber. Mit unserer eigentümlichen (von ‹Eigentum›) Sprache würden wir unsere schweizerische Denkart aufgeben.»
Und Goethe schrieb in ‹Dichtung und Wahrheit›: «Der Dialekt ist doch das Element, in welchem die Seele ihren Atem schöpft» ... Demnach wären unsere Mundarten mehr als sonderbare Eigenarten. Und wer einer Bestätigung für diese Behauptung bedarf, der greife zu dem Buch *‹Schweizer Dialekte›* (Verlag Birkhäuser, Basel). In diesem Buche meditieren zwanzig kompetente Autoren – kompetent, weil sie Kenner und Liebhaber ihrer eigenen Mundart sind – über ihren Dialekt (aus der deutschsprachigen Schweiz).
Das Buch ist mehr als ein Bekenntnis von Idealisten, mehr als eine Dialektgeographie; es ist keine fanatische Schweizertümelei ... In unserer Zeit, da man sich kritisch zu besinnen beginnt, welche ‹schweizerischen Eigenarten› denn eigentlich erhaltenswert seien und weshalb – in dieser Zeit ist es zu begrüßen, daß zwanzig Autoren (der Nebelspalter-Hitsch ist auch gebührend vertreten) es unternehmen, zu begründen, weshalb unsere Dialekte unzweifelhaft in den Katalog des Erhaltenswerten gehören.

Johannes Lektor

Neujahrswunsch eines Coiffeurmeisters

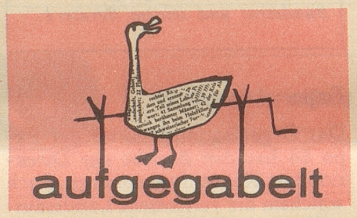
«Brächte uns doch das nächste Jahr nach all den Beatles wieder einmal einen Yul Brynner!» HG

Im Schnellzug

von Bern nach Lausanne sitzt ein höherer Offizier. Wegen Arbeiten am Geleise muß der Zug seine Fahrt verlangsamen. Der Offizier wird ungeduldig und fragt den Kondukteur: «Habt Ihr eigentlich einen Bagger statt einer Lokomotive an Eurem Zug?»
«Nein – eine Mirage!» Gy

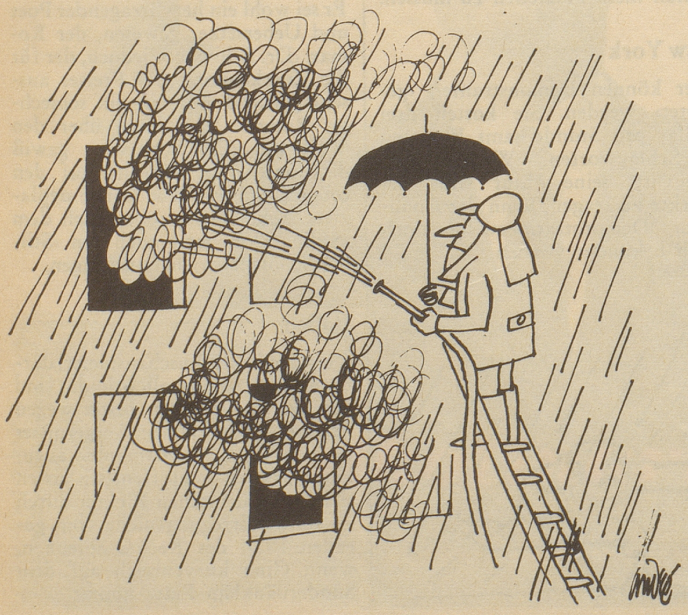
Die Frisur

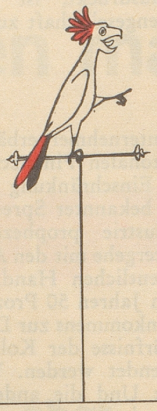
Zum Coiffeur kommt ein älterer, sehr gut gekleideter Herr mit grau melierten Haaren. Als lange Silberfäden verdecken sie die darunter erkennbare Glatze. Der Gehilfe ist flink und wendig. Er läßt den Herrn im Stuhl Platz nehmen und fragt ihn, was er wünsche. «En anderi Frisuur» sagt der Herr; und der wiffe Figaro fragt weiter: «Mit waaas?» HG



Ernste Scherzfrage: Gibt es einen Fuß, der frißt?
Jawohl! Wie der ‹Landwirtschaftliche Informationsdienst› meldet, wird der steigende Hypothekarzinsfuß den Bauern genau die Hälfte des letzten Milchpreisaufschlages wieder wegfressen.

Basler Woche





Bitte weitersagen

Ob Haus, ob Herz,
es müssen Fenster sein.
Vom Himmel nur
kommt gutes Licht herein.

Ob Herz, ob Haus,
es darf kein Dunkel geben,
Die Läden auf!,
wir wollen heiter leben.

Mumenthaler

Es sagte ...

der englische Filmschauspieler Peter Sellers: «Rechtschreibung ist etwas für Leute, die sich keine Sekretärin leisten können.»

*

der englische Schauspieler Alec Guinness: «Der Klatsch ist die Umsatzsteuer der Popularität.»

*

der deutsche Kabarettist Werner Finck: «Die Politik unterscheidet sich von der Jagd hauptsächlich dadurch, daß die Abschußzeit praktisch unbegrenzt ist.»

*

der französische Publizist Jean-François Revel: «General de Gaulle hat völlig recht, wenn er glaubt, daß er Frankreich verkörpere. Er ist aber im Irrtum, wenn er meint, dies schmeichle ihm.»

der englische Filmproduzent Arthur J. Rank: «Stars sind, wenn man so sagen darf, eine leichtverderbliche Ware.»

*

Bundeskanzler Ludwig Erhard vor der Jungen Union in Bad Godesberg: «Haben Sie nicht zuviel Respekt vor den Alten.»

*

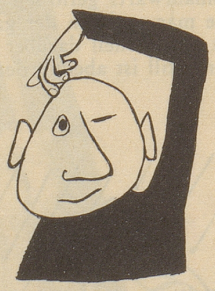
Frankreichs ehemaliger Ministerpräsident Edgar Faure: «In der Politik ist es wie in der Wirtschaft: wenn die Werbung keinen Erfolg hat, muß man die Ware ändern.»

*

Wolfgang Stammberger, SPD-Bundestagsabgeordneter: «In der neuen Bundesregierung sitzen ein Kanzler, einundzwanzig Minister und der Wurm drin.»

*

Frankreichs Ministerpräsident Georges Pompidou: «Mein Gehalt schließe die Verpflichtung ein, Vorwürfe geduldig zu ertragen.»



der Faule der Woche

«Sit drüü Taag mach ich en Abmagerigskur.»
«Was machsch?»
«Zum Aafange nimm ich jetzt efangs Hoorwasser ohne Fett.»

Bobby Sauer